

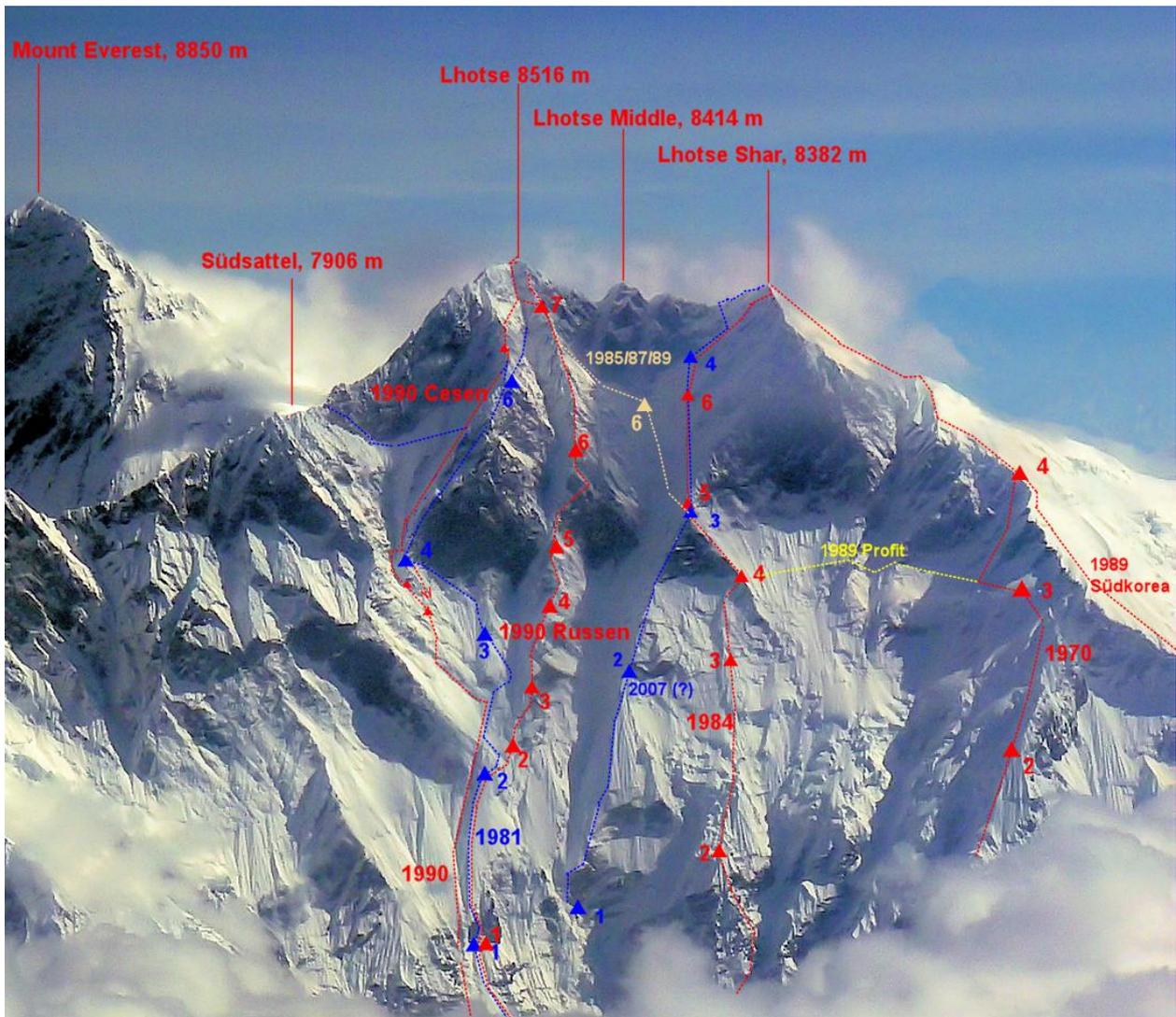
# Lhotse, 8516 m

## Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, [www.himalaya-info.org](http://www.himalaya-info.org))

1990

Erstbegehung der Südwand links des zentralen Couloirs und durch den linken Trichter mit Gipfelbesteigung durch den Slowenen Tomo Cesen



### **Südwand des Lhotse und des Lhotse Shar mit den Routen der Erstbegehungen und der wichtigsten Besteigungsversuche**

(Anmerkung: Auf obigem Foto ist die Lhotseflanke stark verschneit. Das folgende Foto hingegen zeigt die Wand in einem Zustand, in dem die Felsen fast schneefrei sind. Dieser Zustand ist wichtig zur Beurteilung der Frage, wo insbesondere auf den Routen von 1981/1990 und 1984 Lager im Schutz von Felsvorsprüngen aufgestellt werden konnten.)



**Lhotse-Südwand vom Ama Dablam-Gletscher (Südsüdwest)**

*von links: Hauptgipfel, 8516 m (weiße Spitze), Mittelgipfel (8414 m) und Lhotse Shar (8382 m)*

*Der Lhotse-Gipfel steht 3750 m über dem Talboden.*

*Die oberen Felswände sind senkrecht, teilweise überhängend.*

Die kleine Expedition schlägt am 15. April ihr Basislager in der Nähe des Weilers Chhukung in 4900 m Höhe auf. Cesen hat die Absicht, die Südwand des Lhotse Solo im alpinen Stil zu durchsteigen. Zur Akklimatisation steigt er insgesamt viermal den Südgrat des Lhotse Shar (siehe Route 1970) bis auf 7200 m Höhe. Diese Route ist sicher und erlaubt ihm einen Einblick in die Südwand des Lhotse.

Am 22. April fühlt sich Cesen ausreichend an die Höhe angepasst. Er packt seinen Rucksack mit den allernotwendigsten Dingen für einen Alleingang: Schlafsack, Biwaksack, 2 Eisäxte, Steigeisen, Helm, Sicherheitsgurt, Eisschrauben und Felshaken, Ersatzhandschuhe, Socken, Schneebrille, Kamera, Funkgerät, 100 m 6-mm-Seil, Daunenzug, Nahrungsmittel und 3 Liter Kaffee. Kokalj begleitet ihn bis an den Fuß der Wand. Cesen hat sich entschieden, den unteren Teil der Wand, der am meisten dem Eis- und Steinschlag ausgesetzt ist, während der Nacht zu durchsteigen, da die Wand während der Wärme des Tages nicht zur Ruhe kommt. Um 17 Uhr steigt er in die Wand ein, links der Route der Jugoslawen vom Jahr 1981. Die Schneeverhältnisse sind gut, so dass er zügig nach oben kommt. In 6850 m Höhe beginnt er mit der Querung hinauf in den großen Trichter links des Gipfels. Im Schutz von Felsen am rechten Rand des Couloirs unterhalb des Trichters in 7200 m Höhe biwakiert er um 8 Uhr des 23. April zum ersten Mal. Nach 15 Stunden Klettern muss er sich ausruhen; außerdem wird bald der Steinschlag beginnen, wenn die Sonnenstrahlen die Südwand erreichen. Am Nachmittag bricht er wieder auf. Jetzt muss er durch das enge, gefährliche Couloir nach oben. Schneller, als es seine Atemnot eigentlich zulässt, steigt er geradlinig nach oben und traversiert dann bei der ersten Gelegenheit nach rechts aus der Lawinnenrinne heraus. Der sich noch oben erweiternde Trichter ist ein steiles Schneefeld, das ebenfalls äußerst lawinengefährlich ist. Cesen hält sich rechts so dicht wie möglich an den Felsen und erreicht schließlich in 8150 m Höhe den Fuß des Felspfeilers, der zum Nebengipfel westlich des Hauptgipfels hinaufzieht. Hier biwakiert er zum zweiten Mal. Ob der Pfeiler oberhalb des Biwaks gangbar ist, weiß er nicht. Zweifel an der Machbarkeit

dieser letzten Etappe sowie die schneidende Kälte lassen ihn während der Nacht nicht zur Ruhe kommen.

Am Morgen des 24. April ist das Wetter gut. Cesen lässt alle überflüssige Ausrüstung am Biwakplatz und geht den Pfeiler an, zu dem eine Schneerampe hinaufführt. Es folgt schwierigste Kletterei im Fels, in der Höhe oberhalb von 8000 m ein Unterfangen, das menschliche Kräfte fast übersteigt. Für 70 Meter braucht Cesen drei Stunden. Dann wird der Pfeiler etwas leichter, aber tiefer Schnee und die Müdigkeit machen ihm jetzt zu schaffen. Die Route führt schräg nach rechts hinauf in den Sattel links des Hauptgipfels. Inzwischen sind Wolken aufgezogen, und es weht ein starker Wind. Plötzlich sieht Cesen die Gipfelpyramide des Everest, d.h. er steht am Sattel und hat nur noch die letzten steilen 45 m nach rechts zum Gipfel zu bewältigen, die auch die Erstbesteiger im Jahr 1956 hinaufsteigen mussten. Um 14.20 Uhr steht Cesen auf dem Gipfel, die erste Durchsteigung der Südwand ist gelungen – solo und im alpinen Stil.

Aber Cesen weiß, was er noch vor sich hat und steigt umgehend ab. Er folgt seiner Aufstiegsroute; am Pfeiler hat er ein Stück seines Seiles hängen lassen, so dass er daran die schwierigste Passage abseilen kann. Am Biwakplatz nimmt er seine Ausrüstung wieder auf und steigt ein Stück hinunter in den Trichter, doch hier wird es ihm in Anbetracht der Lawinengefahr unheimlich. Ein Stück weit nimmt ihn sogar eine Lawine mit. Er quert zurück zu den Felsen, wo 1981 die Jugoslawen auf- und abgestiegen sind. Cesen findet noch die alten Haken, die ihm das Abseilen erleichtern. Diese Route ist zwar sicher vor großen Lawinen, aber lockerer Schnee ergießt sich von den Felsen immer wieder über den absteigenden Kletterer, was die Passage ziemlich unerfreulich macht. Unterhalb der Felswand wird es dunkel, so dass Cesen in 7300 m Höhe sein drittes Biwak beziehen muss. Der Slowene ist wegen des Wetters sehr beunruhigt und erkundigt sich per Funk nach dem Wetterbericht. Der ist gut, aber Cesen hört links und rechts die Lawinen die Wand hinunter donnern. Um Mitternacht wird es ruhiger in der Wand, die ersten Sterne leuchten am Himmel. Cesen hat die Wahl zwischen einem Abstieg bei Tageslicht mit neuen Lawinen und einem sofortigen Abstieg in der Dunkelheit mit geringerer Gefährdung durch Lawinen und Steinschlag. Er wählt diese zweite Möglichkeit und befindet sich um 8 Uhr am Fuß der Wand in Sicherheit.

Teilnehmer: **Tomo Cesen** (Leitung), Janko Kokalj (Arzt), Tomaz Ravnihar (Basislager)

Quellen: Tomo Cesen: South Face of Lhotse, 1990  
Himalayan Journal 47 (mit Routenskizze)

Tomo Cesen: A Look into the Future – Lhotse's South Face  
The American Alpine Journal 1991 (mit Routenskizze)

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database, LHOT – 901 – 02

## 1990 und Folgejahre

### Zweifel an der Besteigung durch Tomo Cesen

Nach ihrem Erfolg in der Südwand vom Herbst 1990 äußern die Russen Zweifel, dass Tomo Cesen den Gipfel des Lhotse erreicht hat. Nach ihren Erfahrungen mit den großen Schwierigkeiten im Gipfelbereich glauben sie nicht daran, dass Cesen diesen Abschnitt ab seinem Biwak in 8100 m oder 8200 m Höhe in wenigen Stunden des 24. April 1990 bewältigt haben soll, wo sie selbst im Bereich oberhalb ihrer Schneehöhle (8250 m) doch mit mehreren Bergsteigern fünf Tage bis zum Gipfel benötigt hatten.

Während des folgenden Streits legt Cesen ein Foto vom CWM des Everest vor, das er vom Gipfel des Lhotse gemacht haben will. Danach stellt sich heraus, dass dieses Foto nicht von ihm stammt, sondern von Victor Groselj, das dieser am 30.4.1989 vom Gipfel des Lhotse aufgenommen hatte. Damit ist die Glaubwürdigkeit Cesens ernsthaft erschüttert. Nun wird sogar seine Solo-Besteigung der Nordwand des Jannu im Jahr 1989 angezweifelt.

Die Diskussionen und Meinungsäußerungen der folgenden drei Jahre tragen nichts zur Aufklärung bei. So bleibt offen, ob Cesen den Gipfel des Lhotse am 24. April 1990 erreicht hat oder nicht.

Quelle: Bernadette McDonald: Elizabeth Hawley - die Chronistin des Himalaya-Bergsteigens  
272 Seiten, gebunden  
hier relevant: Lhotse, Seite 184 – 187  
Bergverlag Rother, München, 2005